



in die 1990er-Jahre mehrere Teams in Ephesos, um Wiederaufbauprojekte zu realisieren. Abhängig von den beauftragten Architekten unterschieden sich sowohl die Konzepte als auch die praktische Ausführung stark voneinander. Vor allem entlang der Besucherrouen entstanden in dieser bauintensiven Zeit einige Anastylosen und sog. Architekturcollagen, die große Bekanntheit erlangten.

Neue Herausforderungen und Chancen

Mit der Wiedererrichtung des Hadrianstors, fertiggestellt 1996, kamen die intensiven Wiederaufbautätigkeiten in Ephesos zu einem Ende. In der Denkmalpflege konzentrierte man sich fortan auf Projekte wie das Hanghaus 2, die wohl größte konservatorische und denkmalpflegerische Herausforderung in Ephesos. Bereits zu Beginn der Ausgrabungen der Insula rückten Erhaltungsfragen in den Fokus. Den Komplex antiker Wohnhäuser nicht nur zugänglich zu machen, sondern auch mithilfe von Schutzbauten langfristig zu erhalten, stellte eine richtungsweisende Entscheidung dar. Nach der Errichtung provisorischer Schutzdächer in den 1960er-Jahren entstand von 1981 bis 1985 der erste permanente Schutzbau. Dieser wurde durch die aktuelle, im Jahr 2000 fertiggestellte Konstruktion ersetzt.

Heute ist Ephesos eine internationale Forschungsplattform, zu der auch die Konservierungswissenschaften einen wichtigen Beitrag leisten. Die bereits notwendigen Restaurierungen der Wiederaufbauten des 20. Jahrhunderts sowie nachhaltige Strategien in Zeiten von Klimawandel und politischer Instabilität stellen aktuelle Herausforderungen in der Erhaltung der archäologischen Stätte dar.

Resümee

Die verschiedenen denkmalpflegerischen Leistungen in Ephesos seit dem 19. Jahrhundert wurden nicht nur von den einzelnen Grabungsleitungen und deren Teams, sondern auch von internationalen Richtlinien geprägt. Fortschritte in Industrie und Technik beeinflussten die Arbeitsweise durch die Einführung neuer Methoden und Materialien. Die Interventionen stellen einen bestimmten, zeitabhängigen Wissensstand dar und können als Zeugen einer Zeit und ihrem Umgang mit archäologischem Kulturgut verstanden werden. Der Archäologische Park Ephesos mit seiner langen Restaurierungs- und Wiederaufbaugeschichte ist zu einem Lehrstück für die Entwicklungen in der Denkmalpflege und der Konservierung/Restaurierung geworden.

Kontakt:
Barbara Rankl, ÖAI
barbara.rankl@oeaw.ac.at

TERMINE

24. November 2021, 18 Uhr

Haus der Industrie, Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien

18:00 GFE Generalversammlung

19:00 Festversammlung „125+1 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos“

Festvortrag von Grabungsleiterin S. Ladstätter: „Die Stadt Ephesos in byzantinischer Zeit“

Sie möchten unseren Newsletter und andere Vereinsinformationen nur noch digital erhalten? Dann schreiben Sie uns an gfe@ephesos.at

Bankverbindung

UniCredit Bank Austria AG | IBAN: AT96 1100 0052 1066 0600 | BIC: BKAUATWW
Die Gesellschaft der Freunde von Ephesos ist eine begünstigte Einrichtung gemäß § 4a EStG. Zuwendungen sind daher als Sonderausgabe steuerlich absetzbar.

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:
Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien



Foto: KHM

KHM-VORTRAGSREIHE 2021

»125 (+1) JAHRE EPHEOS«

Zeit: jeweils **Dienstags**,
16:00 bis 17:30 Uhr

Ort: **Forum Weltmuseum**
(**Heldenplatz, 1010 Wien**)

1895 begannen die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos. Die Vortragsreihe anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums, die coronabedingt um ein Jahr verschoben wurde, gibt Einblick in Themenbereiche, die gleichermaßen am Ende des 19. Jahrhunderts und – unter veränderten Vorzeichen – auch heute wesentliche Fragen an die antike Vergangenheit stellen, und versucht diese zu beantworten.

5. Oktober 2021

Götter und ihre Tempel in Ephesos
Sabine Ladstätter (Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

19. Oktober 2021

2000 Jahre Schmuck aus Ephesos. Von der Archaik bis in byzantinische Zeit
Andrea Pülz (Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

9. November 2021

Schuster, Schneider, Leinenweber: Menschen und ihre Berufe in Ephesos
Veronika Scheibelreiter-Gail (Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

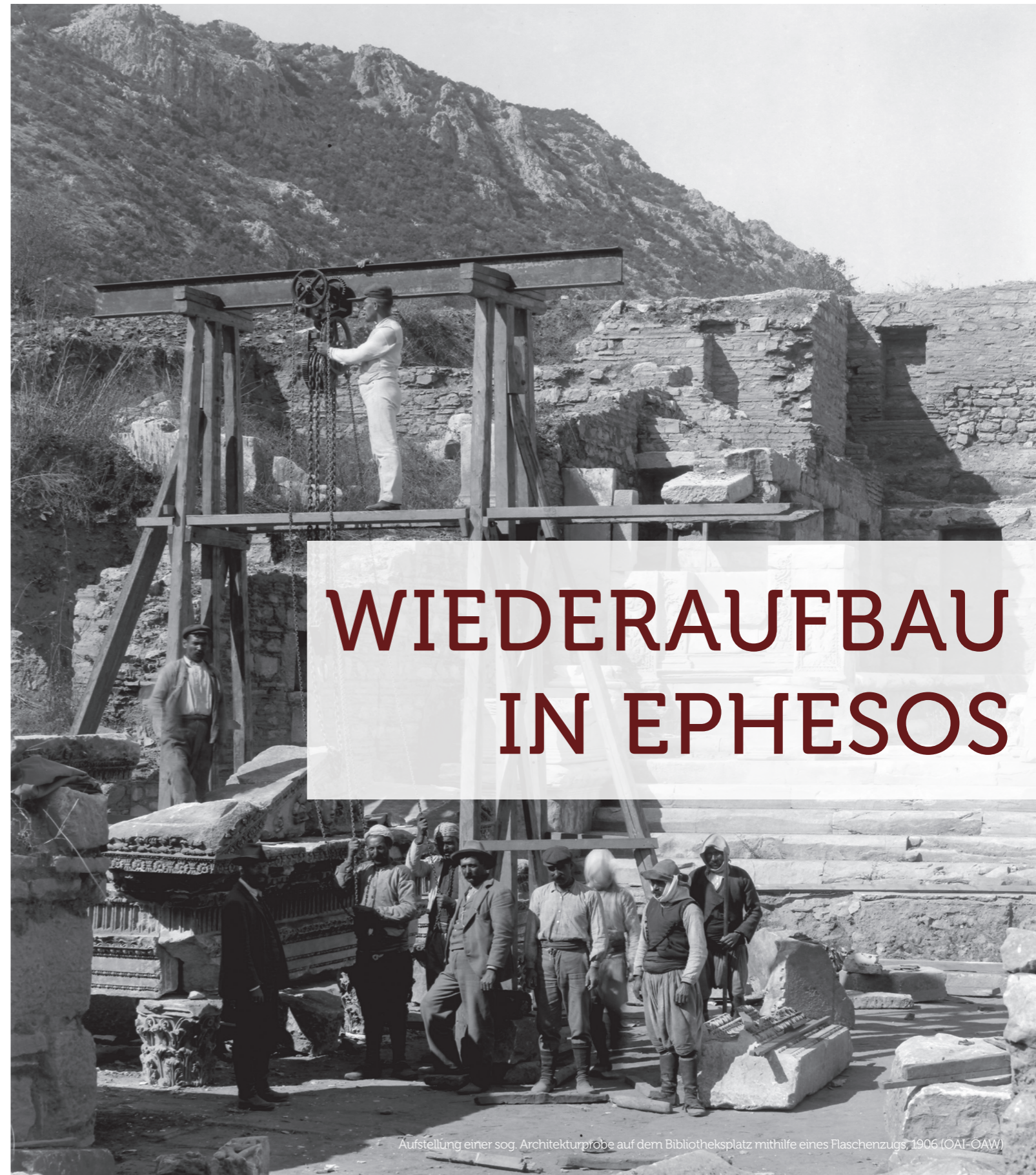
23. November 2021

Bauopfer und Deponierungen von Banketten in Ephesos
Alice Waldner (Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

7. Dezember 2021

Volksversammlung, Agone und Gladiatorenspiele im Theater von Ephesos
Gudrun Styhler-Aydın (Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

Bitte beachten Sie: Die KHM-Reihe findet exklusiv für Mitglieder der GFE und der Freunde des KHM statt. Für den freien Zutritt zu den Veranstaltungen ist das Vorweisen des GFE-Newsletters notwendig.



WIEDERAUFBAU IN EPHEOS

Aufstellung einer sog. Architekturprobe auf dem Bibliotheksplatz mithilfe eines Flaschenzugs, 1906 (ÖAI-ÖAW)



Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos,

Nunmehr senden wir Ihnen den zweiten Newsletter nach Auftreten des Virus, welches die Welt nach wie vor in seinem Bann hält, und es tut mir außerordentlich leid, dass wir nunmehr die Vortragsreihe zum 125-jährigen Jubiläum der österreichischen Grabungen nochmals verschieben müssen. Die neuen Daten finden Sie in diesem Newsletter.

Primäres Ziel unseres Vereins ist es, die Grabungen in Ephesos auch finanziell zu unterstützen. Natürlich sind unsere Funding-Aktivitäten jetzt auch stark eingeschränkt. Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich die Qualität unserer Freundschaft zu Ephesos und daher kann ich gar nicht anders, als Sie eindringlich zu bitten, sofern das im Rahmen des Möglichen ist, zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag die Arbeit unseres Grabungsteams durch Ihre Spende zu unterstützen. Ich weiß, dass das viel verlangt und keinesfalls selbstverständlich ist. Aber ein Abreißen der Arbeiten, besonders im 4D-Bereich, würde beträchtlichen Schaden verursachen. Natürlich ist Ihre Spende steuerlich absetzbar, und ich informiere Sie gerne persönlich über unser Programm für Großspender beginnend mit 750 EUR.

Jedenfalls wollen wir auch die Kommunikation im Verein etwas verstärken und deshalb bitte ich Sie, uns als Mitglieder Ihre E-Mail-Adresse an gfe@ephesos.at bekannt zu geben. Damit können wir Sie rascher über aktuelle Entwicklungen informieren und Sie können sich ein noch besseres Bild von der außerordentlich spannenden und weltweit renommierten Arbeit des Grabungsteams machen.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Treue!

Mit herzlichen Grüßen

Christoph Trentini, Präsident

Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien

+43 1 51581-4060
gfe@ephesos.at
www.ephesos.at
[@freunde_ephesos](https://www.instagram.com/ephesos.at/)
www.instagram.com/ephesos.at/

Die Entwicklungen der Baudenkmalpflege in Ephesos seit dem 19. Jahrhundert

Die Ruinen der antiken Stadt Ephesos weckten bereits früh das Interesse von Reisenden und Forschern. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts brachten sodann intensive Grabungstätigkeiten große Areale der antiken Metropole zum Vorschein. Aber nicht nur die Freilegung, sondern auch der Wiederaufbau antiker Monumente veränderten das Erscheinungsbild des Ruinenfeldes. Heute präsentiert sich die UNESCO-Weltkulturerbestätte als Archäologischer Park mit Denkmälern unterschiedlichen Erforschungs- und Erhaltungsgrades. Ein Dissertationsprojekt des ÖAI be-

schäftigt sich mit der Entwicklung der Baudenkmalpflege und der Steinrestaurierung in Ephesos. Erste Ergebnisse der Archivrecherchen und Untersuchungen an den Denkmälern sollen hier in aller Kürze vorgestellt werden.

Erste Präsentationsversuche

Die ersten Besucher von Ephesos fanden noch eine natürliche Ruinenlandschaft vor. Doch bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts war durch Suchgräben im gesamten Areal und die Freilegung einzelner Monumente der Eingriff in die Landschaft und somit eine



Wiederaufbaumaßnahme entlang der Marmorstraße. Originale Bauteile der »Neronischen Halle«, versetzt auf Betonelementen, 1955 (ÖAI-ÖAW)

Veränderung derselben eingeleitet worden. Nach Abschluss der Grabungen wurden repräsentative Funde abtransportiert und die Grabungsflächen ohne weiterführende Maßnahmen hinterlassen.

Bestrebungen für eine Präsentation der freigelegten Ruinen können erstmals für das Jahr 1906 nachvollzogen werden: Bauteile wurden arrangiert, Säulen wiederaufgestellt sowie Plätze und Straßen von Erdmassen und verstürztem Material freigeräumt. Vor allem versuchte man, mittels sog. Architekturproben, bestehend aus originalen Bauteilen, meist Kapitelle, Architrave und Friese, Gebäude repräsentativ darzustellen. Beispielhaft können hier die Architekturproben am Bibliotheksplatz mit Baugliedern des Südtors der Agora sowie der Celsusbibliothek erwähnt werden.

Nach dem Grabungsstopp aufgrund des Ersten Weltkriegs wurden in den Kampagnen der Zwischenkriegszeit die Installationen von Architekturproben und das Wiedererrichten von verstürzten Säulen fortgesetzt.

Gestaltung des Archäologischen Parks

Im Jahr 1954 wurden die österreichischen Grabungen nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen. Von kleineren Architekturproben wurde nun Abstand genommen, stattdessen der Wiederaufbau von Ephesos unter großen Bemühungen eingeleitet. Die erste Wiedererrichtung erfolgte entlang der Marmorstraße in der »Neronischen Halle«: Auf 2 m hohen Betonelementen, welche die Säulen des Denkmals nachahmen sollten, wurden Originalbauteile der Hallenarchitektur versetzt. Das Material Beton hielt somit Mitte der 1950er-Jahre Einzug in Ephesos. Fortan wurde bei jedem Wiederaufbauprojekt der Werkstoff Zement eingesetzt, der noch heute das Erscheinungsbild des Archäologischen Parks prägt.

Die frühen Wiederaufbauten, etwa der prominente »Hadrianstempel« an der Kuretenstraße, stießen bei verschiedenen Interessensgruppen auf positive Resonanz, und mit deren Unterstützung arbeiteten von den 1960er- bis

Heutiges Erscheinungsbild der Kuretenstraße; teilweise wiederaufgebaute, restaurierte und überdachte Bauten entlang dieses Hauptbesucherweges des Archäologischen Parks, 2009 (ÖAI-ÖAW/S. İlhan)



Situation südlich der Kuretenstraße bis ca. 1999. Nicht überdachtes Hanghaus 1 (links) und überdachtes Hanghaus 2 (rechts), die 1985 fertiggestellte Überdachung der Wohnheiten 1 und 2 sowie der provisorische Schutz der restlichen Wohnheiten (ÖAI-ÖAW)



Die Kuretenstraße während der Freilegungsarbeiten, ca. 1960 (ÖAI-ÖAW)

